

## **Grüne: Land muss beim Radverkehr noch kräftig strampeln**

### **Boris Palmer dokumentiert auf Rundreise die Mängel bei der Ausschilderung und im Wegenetz**

Stuttgart - Die Grünen werfen der Landesregierung vor, dass sie die Radfahrer in der Verkehrspolitik wie Stiefkinder behandelt.

VON FRANK SCHWAIBOLD  
(Stuttgarter Nachrichten 02.07.2002)

Boris Palmer, der verkehrspolitische Sprecher der Grünen, weiß, wovon er spricht: In sieben Tagen hat er rund 1500 Kilometer mit dem Tourenrad zurückgelegt. Sein Fazit nach der Rundreise durch Baden-Württemberg: Ein wunderschönes Land, das sein Radwegenetz aber sträflich vernachlässigt.

Auf dem flachen Land sind zwar viele Radwege in gutem Zustand, dafür krankt es an der Beschilderung. Jeder Landkreis hat sein eigenes System, so dass es zu verwirrenden Schilderbäumen kommt. Palmer: "Die Kleinstaaterei hat sich nicht bewährt." Viele Schilder genügen aber auch nicht den Empfehlungen der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen. Nicht selten fehlen Zielorte und Entfernungsangaben. Zudem sind die Wegweiser oft zu klein und schlecht platziert. Häufig führen Radwege auf Umwege. Lücken im Netz tun ein Übriges. Selbst in touristisch interessanten Gegenden "fehlen zuverlässige und lückenlose Beschilderungen". Der einzige Radweg, dem Palmer auf seiner Rundreise eine gute Note erteilt, ist der Taubertal-Radweg.

In den Städten wiederum sind zu viele Radwege mangelhaft. Palmer: "Da, wo am meisten gefahren wird, sind die schlechtesten Wege." Stuttgart sei "unrühmliches Beispiel an der Spitze". Aber selbst Heidelberg hat ihn nicht überzeugt. Dazu kommt, dass die Karten des Landesvermessungsamts zum Radwegegrundnetz "hoffnungslos veraltet sind". Trotz dieser Defizite bereite der Landesregierung jedoch "ihre Untätigkeit offensichtlich kein schlechtes Gewissen".

Die Grünen fordern nun ein ganzes Bündel von Maßnahmen. Im Landeshaushalt müsse ein eigener Radverkehrstitel ausgewiesen werden und im Verkehrsministerium eine Abteilung für Radverkehr angesiedelt werden. Ergänzend zum nationalen Radverkehrsplan fordern sie einen Landesradverkehrsplan. Radverkehrsanlagen in den Kommunen sollten künftig mit einem eigenen Programm ebenso gefördert werden wie kommunale Straßenbauprojekte.

Vorbild ist für die Grünen das Nachbarland Schweiz mit seinem insgesamt fünf Millionen Euro teuren Konzept Veloland. Neben einer Vielzahl perfekt ausgeschilderter und unterhaltener Radrouten sei vor allem das professionelle Marketing für den Fahrradtourismus überzeugend. Palmer: "Die Schweiz zeigt, dass eine bergige Topografie keine Ausrede für Misserfolge in der Radverkehrsförderung ist."